

Entwicklungskonzept Alpenrhein : gemeinsam für Schutz und Lebensraum

Autor(en): **Haag, Willi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria**

Band (Jahr): **98 (2006)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-939365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Entwicklungskonzept Alpenrhein – Gemeinsam für Schutz und Lebensraum

■ Aus dem Kurzbericht «Entwicklungskonzept Alpenrhein» vom Dezember 2005
Willi Haag

Über 500 000 Menschen wohnen, arbeiten und leben im 90 Kilometer langen Alpenrheintal von Reichenau bis zum Bodensee. Diese Region stellt einen prosperierenden Wirtschaftsstandort dar und bietet das Potenzial für attraktive Freizeit und Naherholung sowie artenreiche Lebensräume. Gleichzeitig stellt sie wertvolle Ressourcen für eine nachhaltige Nutzung bereit.

Jahrhunderte lang kämpften die Bewohner um ihre Existenz gegen den «Wildbach» Alpenrhein. Dieser bedrohte immer wieder die Lebensgrundlagen der Menschen. Begradigung und Eindämmung des Flusses brachten vorerst Sicherheit, aber auch Verluste an Naturwerten. Die Hochwasserereignisse der jüngeren Zeit und wissenschaftliche Untersuchungen machen deutlich, dass am Alpenrhein Handlungsbedarf besteht.

Mit dem Entwicklungskonzept Alpenrhein liegt nun erstmals in der Geschichte dieses Flusses ein umfassendes länderübergreifendes Gesamtkonzept vor, das in den nächsten Jahrzehnten die Grundlage für ein koordiniertes, gemeinsames Handeln am Alpenrhein bilden wird. Es ist Grundsätzen verpflichtet, die von den Staaten, Ländern und Kantonen am Alpenrhein einvernehmlich mitgetragen werden:

- Das Entwicklungskonzept Alpenrhein zielt im Kern auf eine nachhaltige Entwicklung des mit dem Talraum verbundenen Lebens- und Wirtschaftsraumes sowie des Gewässers selbst und auf den notwendigen Schutz vor Hochwasserereignissen und Naturgefahren. Die Gewährleistung einer entsprechenden Hochwassersicherheit bei gleichzeitiger Reduktion des Schadenrisikos zählt ebenso wie die Erhaltung bzw. Wiederherstellung eines naturnahen Gewässersystems zu den Handlungsschwerpunkten. Besonders die Gebiete am Unterlauf mit einem geringeren Abflussvermögen, aber mit einem hohen Schadenpotenzial, tragen ein höheres Risiko. Sie sind auf

die Solidarität und Allianz aller Bewohnerinnen und Bewohner des Alpenrheintals angewiesen.

- Durch eine entsprechend abgestimmte Raumentwicklung soll die mögliche Schadenshöhe bei Extremereignissen minimiert werden. Eine konsequente Bedachtnahme auf Synergieeffekte soll darüber hinaus Verbesserungen in den Bereichen Grundwasser, Ökologie und Naherholung sicherstellen. Der Alpenrhein soll auf diese Weise zu einem gemeinsamen Band weiterentwickelt werden, das Menschen, Tiere und Lebensräume im Alpenrheintal verbindet.
- Das Entwicklungskonzept nimmt die Anliegen der Anrainergemeinden und betroffenen Bürgerinnen und Bürger ernst und bemüht sich um Unterstützung und Ausgleich. Es wird eine partnerschaftliche Zusammenarbeit im Rahmen der künftigen Umsetzung des Konzeptes angestrebt.
- Die Umsetzung des Entwicklungskonzeptes ist eine Generationenaufgabe. Sie erfordert zusätzlichen Raum für den Fluss im Interesse der Sicherheit. Die Umsetzung der Massnahmen wird lange dauern und viele Ressourcen beanspruchen. Gleichzeitig wird sie aber auch die Attraktivität des Alpenrheintales als Lebens- und Wirtschaftsraum im Gleichklang zwischen Ökonomie und Ökologie weiter erhöhen.

Zur Erreichung der Ziele des Entwicklungskonzeptes Alpenrhein ist die Solidarität und Allianz aller Bewohnerinnen und Bewohner des Alpenrheintales sowie der Staaten, Länder und Kantone erforderlich. Entscheidend für die Umsetzung ist der Wille zum gemeinsamen, grenzüberschreitenden, koordinierten Handeln. Dieser Einsatz von Seiten der Politik, der Behörden und jedes Einzelnen lohnt sich für uns, für die nachfolgenden Generationen und für den Lebens- und Wirtschaftsraum «Alpenrheintal».



Bild 1. Alpenrhein zwischen Triesen und Buchs.



Bild 2. Vielfältige und landschaftlich attraktive Strukturen wie in den Mastriser Rheinauen sind Voraussetzung für die nachhaltige Sicherung von gewässertypischen Lebensgemeinschaften und können gleichzeitig wertvolle Naherholungsgebiete sein.

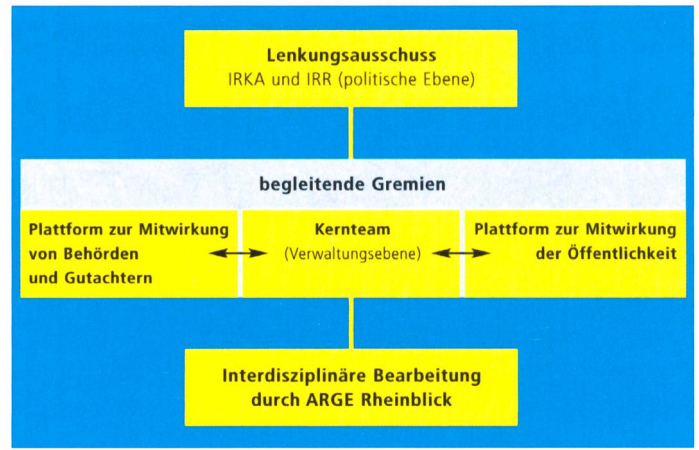


Bild 3. Das Entwicklungskonzept ist ein unter Fachleuten abgestimmter Diskussionsvorschlag für die Entwicklung der Lebensader Alpenrhein. Er wurde mit Vertretern von Behörden, Amtsstellen und Interessensgruppen intensiv diskutiert.

**1. Entwicklungskonzept
Hintergrund – Beweggründe
– Motivation**

Sicherheitsinteressen standen in der Vergangenheit beim Alpenrhein im Vordergrund. Die Massnahmen am Alpenrhein zielten darauf ab, Hochwasser sicher abzuleiten – eine Voraussetzung, um das Rheintal besiedeln und bewirtschaften zu können. Die einsetzende Entwicklung steigerte den Bedarf, die Ressourcen zu nutzen. Der Alpenrhein liefert Kies für die Baustoffherzeugung, elektrische Energie und Trinkwasser. Die Auswirkungen auf den Feststoffhaushalt oder die Ökologie wurden erst nach langen Zeiträumen ersichtlich. Der Verlust von natürlichen Lebensräumen ist nicht nur für Pflanzen und Tiere von grosser Bedeutung. Er wirkt sich auch auf den Menschen mit seinem Grundbedürfnis nach Erholung und Freizeitgestaltung aus.

2. Was ist das Entwicklungskonzept, was ist es nicht?

Das Entwicklungskonzept Alpenrhein ist ein schutzwasserwirtschaftlich motiviertes Projekt. Vor allem die Bewohner und die sehr hohen Sachwerte im mittleren und im unteren Rheintal sollen vor extremen Hochwasserereignissen geschützt werden. Parallel werden wesentliche Verbesserungen in den Bereichen Grundwasser, Ökologie und Naherholungswert angestrebt.

Der Alpenrhein ist der Hauptzufluss des Bodensees und steht in enger Wechselwirkung mit seinen Zuflüssen und dem Rheinumland. Er dient nicht nur der sicheren Ableitung von Hochwasser, sondern hat auch heute und in Zukunft verschiedene Aufgaben und Funktionen. Weil der Alpenrhein weder räumlich isoliert noch

thematisch sektoriell betrachtet werden kann, haben sich die Kantone Graubünden und St. Gallen sowie das Fürstentum Liechtenstein und das Land Vorarlberg gemeinsam mit Österreich und der Schweiz entschlossen, ein Entwicklungskonzept für den Alpenrhein von Reichenau bis zum Bodensee zu erarbeiten.

Für eine optimale gemeinsame Gestaltung des Alpenrheins gilt es, für Raumplanung sowie Land- und Forstwirtschaft Rahmenbedingungen und Ansatzpunkte für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zu gestalten. Aus der Gegenüberstellung von Analyse und den Zielen resultieren Defizite und in der Folge ein Handlungsbedarf. Das Entwicklungskonzept schlägt eine Strategie vor, mit welcher diese Defizite bedeutend reduziert werden können. Diese Strategie wurde soweit in Massnahmen beschrieben und konkretisiert, dass der Raumbedarf aufgezeigt werden kann.

Wie der Name Entwicklungskonzept sagt, handelt es sich bei den Massnahmen um ein Konzept und nicht um umsetzungsreife Bauprojekte. Diese müssen unter Beteiligung aller Betroffenen in weiteren Projektierungsphasen erarbeitet und optimiert werden. Es werden Detailfragen offen bleiben, für Interessensgegensätze müssen Lösungen erarbeitet werden.

Lebensader Alpenrhein – nur ein zielorientiertes und abgestimmtes Gestalten kann die vielseitigen Funktionsansprüche in Zukunft erfüllen.

Ziele des Entwicklungskonzeptes:

- Sicherheit von Mensch, Tier und Gütern vor Hochwasserereignissen soll weitestgehend gewährleistet werden.
- Das Ökosystem Alpenrhein mit Zuflüssen und Kanälen soll verbessert werden.
- Das Grundwasser soll geschützt und nachhaltig nutzbar bleiben.

- Die Wasserkraft soll nachhaltig genutzt werden. Die vorhandenen Energiepotenziale sind für künftige Generationen zu erhalten.

3. Handlungsempfehlungen

Die im Entwicklungskonzept vorgeschlagenen Massnahmen leisten einen wesentlichen Beitrag zu einem attraktiven und sicheren Rheintal. Erholungswert und Standortattraktivität werden erhöht und die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Region gesteigert, was sich auch auf die wirtschaftliche Entwicklung positiv auswirkt.

Einerseits wird ein auf das hohe Schadenpotenzial abgestimmter Hochwasserschutz gewährleistet. Die Schäden bei extremen Hochwasserereignissen werden minimiert. Gleichzeitig werden die Grundwasserverhältnisse und damit die Trinkwasserversorgung verbessert und langfristig gesichert. Zudem entsteht wieder ein funktionsfähiger, vernetzter Lebensraum Alpenrhein-Bodensee-Zuflüsse, der die Grundlage für die nachhaltige Erhaltung der gewässertypischen Tier- und Pflanzenarten des Alpenrheins sicherstellt. Dies eröffnet nicht zuletzt weitreichende Möglichkeiten für die Naherholung und eine angepasste wirtschaftliche Nutzung.

Die vorgeschlagenen Massnahmen sind aus heutiger Sicht nachhaltig. Sie lassen auch entsprechende Freiräume für zukünftige Optimierungen und detaillierte Interessensabwägungen offen, die im Zuge der Umsetzung vorzunehmen sind.

Die nächsten Schritte bei der Umsetzung des Entwicklungskonzeptes Alpenrhein sind:

- Raumplanerische Sicherung des Gewässerraums Alpenrhein

- Ausarbeitung des Notentlastungskonzeptes
- Planung und Umsetzung der Kapazitätserhöhung in der internationalen Strecke (Pilotstrecke) und von Sohlenstabilisierungsmassnahmen zwischen Landquart und Bad Ragaz in Abstimmung mit dem Geschiebemanagement
- Weitere Konkretisierung von Lösungen zur Schwallproblematik
- Systematisches Vernetzen und Revitalisieren der Zuflüsse (verschiedene Planungen sind in Arbeit, z.B. Spiersbach, Landquart)
- Planung und Ausführung notwendiger Unterhaltsarbeiten, damit sie der Strategie des Entwicklungskonzeptes entsprechen (z.B. Aufweitung Felsberg)
- Erarbeitung eines Monitoringkonzeptes

Bei der weiteren Projektierung der vorgeschlagenen Massnahmen ist eine vertiefte Interessensabwägung notwendig.

Die strategischen Ziele des Entwicklungskonzeptes sind dabei zu berücksichtigen. Die Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahmen soll nach definierten Prioritäten und schrittweise erfolgen. Zudem können, wie das folgende Beispiel zeigt, auch relativ grosse Massnahmen im Rahmen von notwendigen und üblichen Sanierungs- und Unterhaltsarbeiten realisiert werden.

4. Beispiel einer Umsetzung der Strategie des Entwicklungskonzeptes

Für die Umsetzung des Entwicklungskonzeptes sind nicht immer Grossprojekte erforderlich. Die Strategie des Entwicklungskonzeptes kann auch im Rahmen von notwendigen, anstehenden Sanierungen umgesetzt werden.

Ein Beispiel dafür ist die Aufweitung Chur/Felsberg. Der Uferschutz musste auf diesem Alpenrheinabschnitt wegen Eintiefung der Flusssohle erneuert werden. Diese

Gelegenheit wurde genutzt, das Flussbett zu verbreitern, um dem Eintiefungstrend entgegenzuwirken. Das Aushubmaterial, welches bei der Erstellung des neuen Uferschutzes anfiel, konnte die Bauwirtschaft verwenden. Dadurch war die Sanierung kostengünstig.

5. Realisierungszeitraum

Die Umsetzung des Entwicklungskonzeptes ist eine Generationenaufgabe. Wenn es jetzt und auf Dauer gelingt, mit dem Gewässerraum den dazu notwendigen Handlungsspielraum zu sichern, ist auch die mittel- und langfristige Realisierung möglich.

Anschrift des Verfassers

Willi Haag, Regierungsrat, Vorsitzender der internationalen Regierungskommission Alpenrhein IRKA

Baudepartement des Kt. St. Gallen
CH-9001 St. Gallen
willi.haag@sg.ch



Bild 4. Alpenrhein zwischen Illmündung und Koblach/Oberriet, km 65–70